

I

So weit reicht der Atem



Wohin zu gehen ist

Gärtner grüßen  
als gehörte ich hierher

zwischen Stiefmütterchen und Narzissen  
wird der letzte Winter weggetragen

erste zaghafte Urlauber, Pärchen  
die sich an den Händen halten  
unschlüssig, wohin zu gehen ist

Eine wie ich kennt den Weg  
zu den Pinien, zum Kalikanthus

dort hat mein Erwachen begonnen  
bin ich ausgewandert aus alter Erde  
mit den Amseln im Gestrüpp  
die Auskunft gaben

über mein Schweigen

## Andalusischer Reigen

Letztes Jahr bestieg ich im Mai den Mulhacen  
schwerer Atem, kümmlicher Schnee  
die Sierra Nevada war weit wie ein Meer

ich ein Stillleben mit dem Gipfel am endlosen Blau  
Minusgrade und Böen griffen wie spitze Nägel  
in mein Gesicht, wehten mich beinahe vom Fels

so hätte ich fliegen können, wer weiß  
wie weiß die Dörfer unten in den Alpujarras  
wirklich sind, wenn Schnee fällt

in Capileira rieb ich meine Füße schlaflos  
kalt war das Zimmer, warm meine Seele darin  
in den Spiegeln ein halbes Jahrhundert meiner selbst

zur Alhambra ging es über Treppen, heiß stand die Luft  
im Weihrauch der Wasserpfeifen, die Riesenmagnolie  
blütenleer im blütenreichen Generalife

so kam ich satt durch die Wüste zwischen Granada  
und Almeria nach San José, legte mich schlafen  
in einem Haus aus Lehm und Stein, die See blieb

unberührt kalt, der Strand ein Verwahrer von Spuren  
in den Dünen das Zelt war grün, der Horizont stilles Blau  
ich las die Zeichen der Agaven wie ein Gebet

verblühte Kronleuchter bis zum Balcon d'Europe  
Nerja gab mir das erste Meer zurück  
Kindheitsgewässer, in das ich nicht mehr stieg

Malaga blieb das Eis mit Rosinen, das ich nie aß  
anonymer Ankunfts- und Abflugsort, der große Vogel  
trug Bilder mit mir, so ging ich noch lange

durchs mystische Licht der Mezquita von Córdoba  
Säule um Säule zur Kathedrale unterm selben Dach  
blieb Statue in der Stierkampfarena von Ronda

## Slackline

Dreißig Zentimeter  
über dem grün-gelben Löwenzahnmeer  
zwischen Gartenlaube und Rosttor  
jene verwitterte Linie  
die sich vom letzten Sommer  
durch den schneetiefen Winter  
ins Licht gerettet hat

Landeplatz meiner Vögel nun  
da die Jugend ausgeflogen ist  
Federgewichte  
die sich aufreihen, zur Parade auflaufen

Was wissen sie vom Wanken  
nackter Füße  
Flügelschlägen ohne Flügel  
Rudergeschichten über Gras

Zeit  
die ich mir vor dem Fenster vertrieb  
den Söhnen zusah  
wie sie alles sein wollten

nur nicht Söhne  
ihren Weg suchten  
auf jener zittrigen Spur

## Netzhaut

Gefangen in verlinkten  
Fenstern, lustlose Gegenwehr  
die sich anschickt  
einen Raum nach dem anderen  
zu verlassen  
hinauszutreten in den Regen  
über Erde zu laufen: dort

wo Nebel über Hügel  
Wiese an Wiese sitzt

im zerstückelten Land  
einen Schrei zu tun

dann: einfach und still  
ein Lied anzustimmen  
das den ganzen Morgen schon  
hinter den Augen brannte

## Selbstauslöser

Vom Monte Venere aus  
mit Blick auf die Zukunft  
das stille Wintermeer zwischen uns  
und Kalabrien  
Schnee unter den Füßen  
sahen wir sie: die Meerenge von Messina

Mit Plastikbechern stießen wir an  
jemand hatte Panettone im Gepäck  
du zeigtest mit dem Finger  
auf Taormina, den dunklen Fleck  
auf der Felskante  
weit unten die Marathonläufer  
ein bunter, sich langsam bewegender Wurm  
der von der Küste heraufkroch

Wir benutzten die Dinge um uns  
das Licht, den rauchenden Ätna  
eine wilde Tulpe im Fels  
setzten uns ins Bild  
Schulter an Schulter

Beeil dich, sagtest du jedes Mal  
dann aber blieben doch immer  
noch fünf Sekunden  
bis der Blitz uns traf